

Essen ohne Gentechnik

Einkaufsratgeber für
gentechnikfreien Genuss



Online-
Ausgabe
2011

GREENPEACE

www.greenpeace.de

Inhalt

- 04 Risiko-Unternehmen Gentechnik
- 07 Gen-Pflanzen in Deutschland
- 08 Wie erkennen Sie Gen-Produkte?
- 10 Es geht auch ohne Gen-Pflanzen
- 12 Firmen-Flops
- 14 Firmen-Tops – auf dem Weg
- 16 Firmen-Tops – ohne Gentechnik
- 19 Die grüne Firmenliste
- 25 Impressum
- 26 Greenpeace fordert



Langjähriger Greenpeace-Protest hat Erfolg: 2009 wird Gen-Mais verboten!

Das bietet dieser Ratgeber

Verbraucher wollen keine Gentechnik. Weil Gen-Pflanzen im Essen massiv abgelehnt werden, gibt es heute in Deutschland kaum einen Hersteller, der Lebensmittel mit Zutaten aus Gen-Pflanzen produziert. Diese müssten auf dem Etikett bei den Inhaltsstoffen gekennzeichnet sein.

Die Kennzeichnungsvorschrift hat jedoch Lücken. Der Großteil der weltweit angebaute gentechnisch veränderten Pflanzen wird zu Tierfutter verarbeitet. Produkte wie Milch, Fleisch und Eier von Tieren, die Gen-Pflanzen gefressen haben, müssen nicht gekennzeichnet werden. Dieser Ratgeber zeigt Ihnen in der grünen Liste ab Seite 19, welche **Firmen ohne Gen-Pflanzen im Futter** produzieren. Hier können Sie sichergehen, dass den Tieren kein Gen-Mais oder -Soja ins Futter gemischt wurde. Auf den Seiten 16–18 werden Firmen vorgestellt, die entweder in der Herstellung ihrer Produkte gerade auf eine Fütterung ohne Gentechnik umgestellt

haben oder sogar die freiwillige Kennzeichnung „ohne Gentechnik“ nutzen. Der Großteil der Firmen in Deutschland will oder kann diesen Standard zurzeit nicht gewährleisten. Einige **Firmen, die sich besonders hartnäckig weigern**, auf Tierfutter ohne Gen-Pflanzen umzustellen, finden Sie auf den Seiten 12/13.

Firmen, die auf dem Weg zur gentechnikfreien Fütterung **große Fortschritte gemacht haben**, präsentieren wir auf den Seiten 14/15. Die Greenpeace-Bewertung basiert auf firmeneigenen Auskünften oder deren Verweigerung. Greenpeace kontrolliert die Aussagen durch kritische Nachfragen und stichprobenartige Untersuchungen von Tierfutter. Sie vermissen in der grünen Liste Ihre Lieblingsmarke? Dann fragen Sie die Firma, warum sie nicht auf Rohstoffe von Tieren verzichtet, die mit Gen-Pflanzen gefüttert wurden!

Ohne
Gentechnik:
die grüne Liste
ab Seite
19

Risiko-Unternehmen Gentechnik

Anders als bei konventioneller Züchtung werden im Gentechnik-Labor Artgrenzen ignoriert: Gene werden beispielsweise aus Bakterien und Viren in Pflanzen hineinmanipuliert. Das macht sie unempfindlich gegen Insektenfraß oder Spritzmittel.

Gene sind jedoch komplex: Sie sind nicht nur für eine Aufgabe oder eine Eigenschaft verantwortlich, sondern für mehrere. So können bei der Genmanipulation unerwartete Nebenwirkungen nicht ausgeschlossen werden.

Einmal in der Natur, können diese neuen Pflanzen das ökologische Gleichgewicht stören. In genmanipulierten Lebensmitteln können neue Giftstoffe entstehen oder Eiweiße, die Allergien auslösen. Langzeitstudien zu Risiken von Gen-Food gibt es nicht.

Wachsender Bedarf an Lebensmitteln und Tierfutter, Anfälligkeiten von Pflanzen gegenüber Krankheiten und Umwelteinflüssen sowie zunehmende Umwelt- und Klimaprobleme

stellen die Landwirtschaft vor große Herausforderungen. Die Gentechnik bietet dafür keine Lösung. Riskante Gen-Pflanzen sind weder ertragreicher noch klimaangepasster, noch werden weniger Pestizide durch ihren Anbau eingesetzt. Den Gentechnik-Konzernen geht es darum, ihren Profit zu steigern. Gesunde Lebensmittel und Böden, sauberes Wasser und langfristige Ernährungssicherheit können allein durch nachhaltige Landwirtschaft erreicht werden, die unsere natürlichen Ressourcen erhält, statt sie zu zerstören.

Unkontrollierte Verbreitung

Einmal in die Umwelt gesetzt, sind Gen-Pflanzen nicht mehr rückholbar und breiten sich unkontrolliert aus. Etwa durch Pollenflug oder Insekten gelangt das veränderte Erbgut in herkömmliche Pflanzen. Wenn sich Gen-Pflanzen auf den Äckern vermehren und sich den Weg in Lebensmittel gebahnt haben, gibt es für Bauern und Verbraucher keine Wahlfreiheit mehr.

In Kanada hat sich Gen-Raps sukzessive über Pollenflug fast flächendeckend ausgebreitet. Viele Ökobauern mussten den Anbau von Raps aufgeben.

Soja zerstört Urwald

Fleisch und Milch werden heute massenweise und billig produziert. Für Rinder, Schweine und Hühner ist dazu Kraftfutter nötig. Eiweißhaltige Soja erhält man auf dem Weltmarkt billig. 40 Millionen Tonnen Soja kommen jährlich nach Europa und werden hier zu 90 Prozent als Tierfutter verwendet. Um den

Bedarf in den Industrieländern und die steigende Nachfrage nach Fleisch in Schwellenländern wie China zu decken, werden die Anbaugelände für Soja in den Hauptproduktionsländern von Südamerika ständig vergrößert. Die Soja-Ausweitung verschlingt Weideland, verdrängt den Anbau anderer Nutzpflanzen und zerstört Urwald. In Argentinien wird vor allem gentechnisch veränderte Soja gepflanzt, die unempfindlich gegen das Unkrautvernichtungsmittel Round-up der Gen-Firma Monsanto gemacht wurde.



Für Soja-Plantagen werden in Südamerika Urwälder brandgerodet.

Greenpeace fordert,

Soja nur gentechnikfrei und nicht aus Urwaldzerstörung zu importieren. Die bessere Alternative ist, Soja durch heimische Futterpflanzen zu ersetzen.

Essen Sie weniger Fleisch und kaufen Sie Fleisch aus ökologischer Landwirtschaft!

Grünes Zertifikat für Soja?

Der sogenannte „Round Table for Responsible Soy“ (RTRS) ist ein Zusammenschluss von Sojaproduzenten, Lebensmit-

telherstellern wie Unilever, Chemie- und Gentechnikkonzernen wie Monsanto und Verbänden wie dem WWF (World Wildlife Fund for Nature). Ziel ist es, Kriterien für einen „verantwortungsbewussten“ Sojaanbau festzulegen. Die gentechnische Veränderung ist dabei für ein vermeintlich „grünes“ Zertifikat kein Ausschluss. Viele Umweltschutzverbände, Hilfsorganisationen und soziale Gruppen, insbesondere aus Südamerika, lehnen den RTRS-Prozess ab.



2006: Greenpeace nimmt Proben auf Gen-Maisfeldern der Firma Monsanto.

Auch Greenpeace sieht die Gefahr, dass der RTRS zu einem Alibi für die schädliche Produk-

tion von Gen-Soja wird, und rät Lebensmittelherstellern ab, diesen Zertifikaten zu trauen.

Gen-Pflanzen in Deutschland

Mais ist eine der wichtigsten Pflanzen auf deutschen Feldern. Er wird auf rund 19 Prozent der Äcker angebaut und als Tierfutter sowie in Biogasanlagen verwendet.

Der einzige gentechnisch veränderte Mais, der in Europa seit Jahren kommerziell angebaut wird, ist der MON810 der US-Firma Monsanto. Diesem Mais ist im Labor die Erbsubstanz eines Bodenbakteriums eingepflanzt worden. Dadurch produziert die Pflanze laufend ein Gift, das die Larven des Schädlings Maiszünsler tötet.

Neue wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, dass es ernsthafte Bedenken an der Sicherheit des Maises gibt und Umweltrisiken nicht ausgeschlossen werden können. Seit April 2009 hat Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner die Aussaat und den Handel mit MON810-Saat-

gut aufgrund von Umweltrisiken verboten. Sie ist damit den Forderungen von Greenpeace und anderen Verbänden gefolgt. Trotz dieses Erfolgs könnte jedoch bald wieder Gen-Mais bei uns wachsen: Zum einen könnten durch die EU neue Gen-Maissorten zum Anbau zugelassen werden, zum anderen ist unklar, ob die Bundesregierung das deutsche Anbauverbot von MON810 aufrechterhält.

Seit 2010 ist die Gen-Kartoffel Amflora des Chemieriesen BASF von der EU zugelassen worden. Sie wird in Deutschland aktuell auf 2 Hektar angebaut. Die Gen-Kartoffel mit einer besonderen Stärkezusammensetzung ist gegen Antibiotika resistent. Das kann dazu führen, dass für den Menschen gefährliche Bakterien nicht mehr mit diesen Antibiotika bekämpft werden können.

Wie erkennen Sie Gen-Produkte?



In den Supermarktregalen gibt es bereits Produkte mit einem „Ohne Gentechnik“-Siegel. Seit August 2009 können Unternehmen auch das Siegel von Seite 9 oder andere verwenden.

Seit April 2004 müssen alle Lebensmittelhersteller eine strengere Kennzeichnung für gentechnisch veränderte Produkte anwenden. Diese findet sich versteckt in der Zutatenliste und lautet z. B. „aus gentechnisch veränderter Soja hergestellt“ oder „enthält genetisch veränderten Mais“.

Egal, ob die veränderte Erbin-

formation im Endprodukt noch nachweisbar ist oder nicht: Sobald die Ausgangspflanze gentechnisch verändert war, muss die Zutat, die im Lebensmittel verarbeitet ist, gekennzeichnet werden. Eine aktualisierte Liste mit den gekennzeichneten Produkten auf dem deutschen Markt finden Sie unter

 www.greenpeace.de/genalarm

Die Kennzeichnung gilt für

► **Lebensmittelzutaten** aus gentechnisch veränderten Organismen wie Soja, Mais und Raps und deren Verarbeitungsprodukte wie Soja- und Rapsöl, Sojalecithin oder Maisstärke.

► **Tierfutter** aus gentechnisch veränderten Organismen wie Soja und Mais.

Zusatzstoffe

Derzeit müssen Stoffe, die mit Hilfe von gentechnisch veränderten Bakterien oder Hefen hergestellt werden (Geschmacksverstärker, Vitamine), nicht gekennzeichnet werden. Diese Zusatzstoffe werden in Fabriken von Bakterien hergestellt. Die Bakterien werden nicht in die Umwelt freigesetzt.

Achtung Gesetzeslücke

Produkte von Tieren (Milch, Eier, Fleisch), die mit Gen-Pflanzen gefüttert wurden, müssen nicht gekennzeichnet werden.

Label „ohne Gentechnik“

Seit 1. Mai 2008 können Hersteller tierische Produkte wie Milch, Eier und Fleisch in

Deutschland mit der Aufschrift „ohne Gentechnik“ kennzeichnen, wenn sie auf Gen-Pflanzen in der Tierfütterung verzichten. Seit August 2009 gibt es für solche Produkte sogar ein einheitliches Siegel. Individuelle Siegel dürfen weiterhin benutzt werden. Greenpeace fordert den Handel und die Hersteller auf, diese neue Kennzeichnung zu nutzen und damit mehr Transparenz bei Produkten von Tieren zu schaffen. Der Verbraucher erhält damit mehr Wahlfreiheit.

Die Verbraucherzentrale Hamburg veröffentlicht zusammen mit der Vereinigung Slow Food eine Liste der Produkte, die eine „Ohne Gentechnik“-Kennzeichnung tragen:

 www.vzh.de/ohnegentechnik



Siegel für Produkte ohne Gentechnik

Es geht auch ohne Gen-Pflanzen

Produktqualität und -verantwortung beginnen nicht erst in der Molkerei. Die Fütterung ohne Gen-Pflanzen ist möglich und umsetzbar, denn gentechnik-freies Tierfutter wird weltweit ausreichend angeboten. Einige Firmen haben dies bereits vorgemacht. So garantieren alle Bio-Firmen, auf Gen-Futter zu verzichten.

Nach vielen Jahren Überzeugungsarbeit durch Greenpeace und vielfachem Verbraucherprotest setzen immer mehr Molkereien in Deutschland auf eine Milchproduktion „ohne Gentechnik“. Als erste große Molkerei in Deutschland hat Campina im Oktober 2008 seine Milchmarke „Landliebe“ auf eine Fütterung ohne Gentechnik umgestellt.

Andere Molkereien sind dem guten Beispiel gefolgt. Auch Humana, viergrößter Hersteller von Baby-Milchnahrung, verzichtet bei seinen Baby-milch-Marken Humana und Lasana nun auf Gen-Pflanzen im Futter der Tiere. Seit Sep-

tember 2010 hat Edeka-Nord Milch, Käse, Naturjoghurt und Butter mit einer Kennzeichnung „ohne Gentechnik“ versehen. Selbst Lidl strebt bei seinen Milchlieferanten für die neue Regionalmarke „Ein gutes Stück Heimat“ eine gentechnik-freie Fütterung an.

Greenpeace fordert von allen Herstellern tierischer Produkte, ihre Tiere ohne Gen-Pflanzen zu füttern. Ansonsten zwingen sie die Verbraucher indirekt, den Anbau von Gen-Pflanzen weltweit zu unterstützen.

Gen-Milch statt Alpenidylle

Andere Molkereien stellen sich weiterhin quer und lassen ihre Milch mit Gen-Futter produzieren. Auch namhafte Hersteller wie Weihenstephan, Du darfst und Bärenmarke gehören dazu. Lassen Sie sich nichts vormachen: Eine Magd vor Alpenpanorama oder ein Teddybär auf grüner Wiese garantieren noch keine Qualitätsmilch. Solche Werbemethoden grenzen eher an Verbrauchertäuschung.



Verbraucher wollen keine Gen-Pflanzen im Tierfutter.

Wenn Sie da nicht mitmachen wollen, lassen Sie solche Produkte im Supermarktregal stehen.

Bio: immer die beste Wahl

Gentechnik in Lebensmitteln oder im Tierfutter sowie chemische Spritzmittel sind in der ökologischen Landwirtschaft tabu, artgerechte Tierhaltung ist Pflicht. Strenge Kriterien und Kontrollen gewährleisten Pro-

dukte, die gesund sind und eine naturnahe Landwirtschaft fördern.

Sie können ökologisch erzeugte Produkte leicht an dem „Bio-Sechseck“ erkennen. Eine große Auswahl finden Sie in allen Naturkostläden und Reformhäusern.



Firmen-Flops

Im Folgenden sind Firmen und Marken aufgelistet, welche die Verbraucherwünsche hartnäckig ignorieren. Sie haben nicht versichert, auf Gen-Pflan-

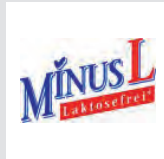
zen im Tierfutter zu verzichten. Bei ihnen gibt es keine Anzeichen, dass sie sich in Zukunft darum kümmern.



Bärenmarke Ein kuscheliger Bär sammelt auf einer Bergwiese „die alpenfrische Vollmilch“ in Milchkannen ein. Bärenmarke (Hochwald) gaukelt dem Verbraucher damit eine naturnahe und natürliche Produktion vor. In Wahrheit kommt die Milch nicht nur aus den Alpen, und die Kühe werden mit Gen-Soja gefüttert.



Weihenstephan Die bayerische Traditions-Molkerei gehört zum Müller-Konzern. Trotz Alpenidylle in der Werbung landet Gen-Soja aus Südamerika im Futtertrug der Milchkühe. Dies belegen Greenpeace-Untersuchungen. Die Milch kommt zum Teil noch nicht einmal aus dem Alpengebiet.



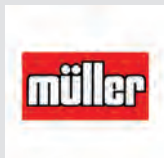
Minus L Unter dieser Marke vertreibt der größte Milchverarbeiter Baden-Württembergs, Omira, laktosefreie Milchprodukte, zugeschnitten auf Verbraucher mit Milchzuckerunverträglichkeit. Die Molkerei wirbt mit hoher Qualität und umweltschonender Herstellung. Doch im Futtertrug landen Tag für Tag Gen-Pflanzen. Fazit: Ohne Laktose aber mit Gentechnik!



Kraft gehört zum drittgrößten Nahrungsmittelhersteller der Welt. Die Marken Milka, Toblerone und Philadelphia verwenden Milch als Zutat. Laut Greenpeace-Befragung bemüht sich das Unternehmen noch nicht einmal, auf eine Fütterung ohne Gen-Pflanzen hinzuwirken.



Alete ist die bekannte Baby-Food-Marke von Nestlé. Der Konzern weigert sich als einziger unter den großen Baby-Milchnahrungsherstellern in Deutschland, auf Gen-Pflanzen in der Tierfütterung zu verzichten. Nestlé wirbt mit der Qualität der Produkte. Gen-Milch ist nicht die Qualität, die Eltern sich wünschen.



Müller „Müller-Bauern“ verfüttern nachweislich Gen-Soja und Gen-Mais. Greenpeace informiert die Öffentlichkeit seit vielen Jahren darüber. Anstatt in eine Fütterung „ohne Gen-Pflanzen“ zu investieren, zieht Müller vor Gericht, um die Umweltschützer mundtot zu machen – ohne Erfolg!



Schwälbchen Milchprodukte kann man vor allem in Hessen kaufen. Die gleichnamige Molkerei rühmt sich, eine „Grüne Linie“ von Milchprodukten anzubieten. Grün ist die Verpackung und naturnah klingt der Name. In der Kuhfütterung wird aber dennoch umweltzerstörende, genmanipulierte Soja eingesetzt.



Du darfst ist eine Marke des Nahrungsmittelkonzerns Unilever. Mit dem Kauf der Produkte darfst „Du“ sicher sein, Massentierhaltung und Gentechnikfütterung zu unterstützen. Seit 2001 hatte der Konzern für „Du darfst“ eine gentechnikfreie Fütterung und tiergerechte Haltung zugesichert. Damit der Profit steigt, wurde das geändert.

Firmen-Tops – auf dem Weg

Im Folgenden ist eine Auswahl von Firmen und Marken aufgelistet, die sich besonders bemühen, dem Wunsch der Verbraucher nach Essen ohne

Genentechnik nachzukommen. Sie sind auf dem besten Weg, Gen-Pflanzen aus der Herstellung tierischer Produkte zu verbannen.



Rewe Bis Ende 2011 sollen in den Rewe- und Penny-Läden 70 Prozent aller frischen Eier aus einer gentechnikfreien Fütterung stammen. Das ist eine deutliche Steigerung im Vergleich zum April 2011, als es nur 14 Prozent waren.



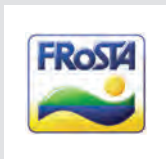
Milupa ist Deutschlands größter Hersteller von Baby-Milchnahrung. Für die Marken Milupa und Aptamil plant er eine kontinuierliche Erhöhung der Milchbestandteile aus gentechnikfreier Fütterung. Bis Ende 2012 soll die Magermilch, die für die deutschen Produkte verwendet wird, gentechnikfrei sein.



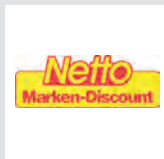
Ehrmann Die Molkerei hat die Tierfütterung für das Werk in Obergünzburg auf eine gentechnikfreie Fütterung umgestellt. Hier werden u. a. die Produkte der Marke Saliter hergestellt. Die Firma appelliert an alle anderen Milchlieferanten, ohne Gen-Pflanzen zu füttern und unterstützt diese in Verhandlungen mit Futtermittellieferanten.



Danone Der deutsche Ableger der zweitgrößten Molkerei der Welt plant eine Umstellung auf gentechnikfreie Futtermittel für die Herstellung der Milchprodukte im Werk Ochsenfurt. Innerhalb der nächsten zwei bis drei Jahre sollen somit die Produkte Activia und Dany Sahne mit Milch von Kühen hergestellt werden, die keine Gen-Pflanzen im Futtertrog hatten.



Frosta Die Fleischlieferanten von Frosta haben bereits heute die Vorgabe, ohne Gen-Pflanzen zu füttern. Bei Eiern sind die Lieferanten in der Umstellung. Auch die Milchprodukte sollen zukünftig ohne Gen-Pflanzen produziert werden.



Netto ist der Discounter von Edeka. Bis Ende 2011 will Netto alle frischen Eier im Sortiment von Betrieben beziehen, die auf Gen-Pflanzen im Futter der Legehennen verzichten. Im April 2011 lag der Anteil der Eier aus gentechnikfreier Fütterung noch bei nur 20 Prozent.



Humana ist Deutschlands viertgrößter Hersteller von Baby-Milchnahrung. Bei seinen Marken Lasana und Humana verzichtet Humana nun bei der Erzeugung des Magermilchpulvers auf Gen-Pflanzen im Futter der Tiere. Bei der Herstellung der Schulumilch der Marke Ravensberger wird eine gentechnikfreie Fütterung angestrebt.



Lidl fordert von seinen Geflügellieferanten eine Fütterung ohne Gen-Pflanzen. Eine Kennzeichnung der Produkte wird derzeit jedoch nicht angestrebt. Bei der neuen, regionalen Milchmarke „Ein gutes Stück Heimat“ verlangt Lidl von den Landwirten eine gentechnikfreie Erzeugung.

Firmen-Tops – ohne Gentechnik

Im Folgenden sind Firmen aufgeführt, die für das ganze Unternehmen oder für einzelne Marken eine gentechnikfreie

Fütterung zusichern können. Sie verzichten jetzt schon auf Gen-Pflanzen im Tierfutter. Teilweise werden die Produkte

jetzt schon oder in naher Zukunft mit der Kennzeichnung „ohne Gentechnik“ versehen. Das schafft Transparenz für den

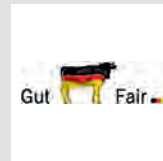
Verbraucher und ist gleichzeitig ein zusätzlicher Ansporn für die Konkurrenz.



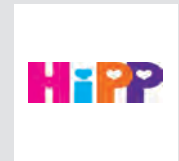
Edeka Nord Seit 2010 bietet Edeka in Hamburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Nordbrandenburg und dem nördlichen Niedersachsen Milchprodukte der Eigenmarke „Unsere Heimat“ mit dem „Ohne Gentechnik“-Siegel an. Dazu zählen Milch, Joghurt, Sahne und Käse. Seit Mai 2011 sind auch Eier „Ohne Gentechnik“ im Angebot.



Landliebe FrieslandCampina, der Hersteller der Landliebe-Produkte, ist der größte Anbieter von „ohne Gentechnik“-Lebensmitteln. Alle Landliebe Milchbasisprodukte tragen das „ohne Gentechnik“-Siegel. Dazu zählen Milch, Butter, Sahne, Naturjoghurt und Schichtkäse. Außerdem wird auf Soja im Tierfutter verzichtet, was dem Urwaldschutz dient.



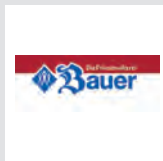
Die faire Milch heißt die neue Milchmarke der Bauern-Rebellen vom Bund deutscher Milchviehhalter (BDM). Sie wird in dem Bundesland verkauft, wo sie gemolken wird, garantiert den Bauern einen fairen Milchpreis und wird ohne Gen-Pflanzen im Tierfutter produziert.



HiPP Alle tierischen Rohstoffe für die Babykost stammen aus einer Fütterung ohne Gen-Pflanzen. Bei der Baby-Milchnahrung hat HiPP seit März 2011 alle Produkte außer hypoallergener (HA-) Nahrung auf Bio-Zutaten umgestellt. Auch bei HA-Nahrung strebt HiPP die gentechnikfreie Kuhfütterung an.



tegut ist das erste Handelshaus, das seine Eigenmarken mit dem Siegel „Ohne Gentechnik“ versehen hat. Milchprodukte, Eier, Schweine- und Hähnchenfleisch, Nudeln und Fruchtsäfte sind bereits gekennzeichnet. Weitere Lebensmittel sollen folgen. Darüber hinaus tragen auch alle frischen Eier außerhalb der Eigenmarke das „Ohne Gentechnik“-Siegel.



Bauer Das Unternehmen ist bekannt für seine Fruchtjoghurts. Im Mai 2011 hat Bauer Greenpeace darüber informiert, dass ihre gesamten Milchlieferanten vertraglich zugesichert haben, ausschließlich gentechnikfreies Futter für ihre Tiere zu verwenden. Die Einhaltung dieser Vorgaben wird von einem externen Institut überprüft.



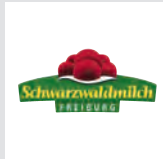
Stolle ist einer der größten Geflügelmäster in Deutschland und der erste, der seine Hähnchen und Hähnchenprodukte aus Deutschland mit der Kennzeichnung „ohne Gentechnik“ versieht. Eine externe Zertifizierung sichert die Gentechnikfreiheit vom Sojabohnenanbau für das Tierfutter bis zur Kühltheke im Supermarkt zu.



Berchtesgadener Land Seit dem 1. Januar 2010 füttern alle 1.850 Bauern der Milchwerke Berchtesgadener Land ihr Kühe ohne Gen-Pflanzen. Die Einhaltung dieses Standards wird streng kontrolliert. Die frische und haltbare Bergbauernmilch ist ab Anfang Oktober 2010 mit dem Siegel „ohne Gentechnik“ versehen.



Zott ist bekannt für seine Joghurts, Desserts und seinen Mozzarella. Seit April 2011 wird für den Mozzarella der Marke Zottarella nur noch Milch aus gentechnikfreier Kuhfütterung eingesetzt. Der Käse trägt eine „Ohne Gentechnik“ Kennzeichnung. Darüber hinaus strebt Zott eine gentechnikfreie Fütterung für die gesamte verarbeitete Milch an.



Schwarzwaldmilch Die Freiburger Molkerei garantiert seit 2009 die gentechnikfreie Fütterung für die Marke Schwarzwälder Weidemilch. Die Kühe bekommen im Sommer viel Auslauf und im Winter Heu von den Wiesen des Schwarzwaldes. Seit 2011 erhielten auch die laktosefreie Milch und MilchMix-Getränke das „Ohne Gentechnik“ Siegel.



Kaufland gehört wie Lidl zur Schwarz-Gruppe und ist eine deutsche Supermarktkette. Seit Mai 2011 stammen alle frischen Eier bei Kaufland aus einer gentechnikfreien Fütterung. Etwa ein Drittel davon ist mit dem Siegel „Ohne Gentechnik“ gekennzeichnet.



Teigwaren Riesa, Marktführer in Ostdeutschland, ist ein Tochterunternehmen von Deutschlands zweitgrößtem Nudelhersteller Alb-Gold, einer der ersten Firmen, das Lebensmittel mit dem einheitlichen „Ohne Gentechnik“-Siegel gekennzeichnet hat. Eier für die Produkte stammen von Hühnern aus Bodenhaltung, die gentechnikfrei gefüttert wurden.

Die grüne Firmenliste

Wenn Sie keine Gentechnik auf dem Teller haben wollen, empfehlen wir die hier aufgelisteten Firmen. Sie garantieren, dass ihre Produkte keine tierischen Rohstoffe wie Milch, Eier oder

Fleisch von Tieren enthalten, die mit Gen-Pflanzen gefüttert wurden. Produkte mit ausschließlich pflanzlichen Zutaten werden in diesem Ratgeber nicht behandelt.



Handelsmarken

Für die folgenden Handelsmarken wird gentechnikfreie Fütterung zugesichert (in Klammern deren Verkaufsstellen bzw. ihre gentechnikfreien Produkte).

- Alnatura (dm-Drogerie Markt, Globus, tegut, Budnikowski, Alnatura)
- Basic (Basic)
- Bio (Aldi Süd)
- Bio bewusst genießen (Netto)
- Bio Primo (Müller Drogeriemarkt)
- Bio Sonne (Norma)
- Bio Wertkost (Edeka, Neukauf, Marktkauf)
- BioBio (Plus, Netto)
- BioGreno (Familia)
- bioladen (Naturkostfachhandel)
- Biotrend (Lidl)
- dennree (Naturkostfachhandel)
- Eier aus Franken (Norma)
- EnerBio (Rossmann)
- Globus (Eier)
- Grünes Land (Extra, Metro, Kaufhof)
- Gut & Gerne (Edeka, Kaufland, Rewe)
- herzberger (tegut, Naturkostfachhandel)
- K-Bio (Kaufland)
- kff Bio (tegut)
- Landklasse Bio (Coop)
- LandPrimus Schweinefleisch (tegut)
- Naturgut (Penny)
- Naturkind (Kaisers, Tengelmann)
- neuform (Reformhäuser)
- Prima Bio (Aldi Nord)
- Real Bio (Real)
- Rewe Bio (Rewe)

- Rhöngut (tegut)
- tegut (Milch, Sahne, Joghurt, Eier, Nudeln, Tiefkühlgeflügel)
- Unsere Heimat (Edeka Nord – Milchprodukte, Eier)
- Unser Norden Bio (Coop)
- Viva Vital Omega-3-Eier (Netto)
- Von Hier (Feneberg)



Molkereiprodukte

(In Klammern das jeweils verantwortliche Unternehmen)

- Allgäuer Emmentalerwerk Bio
- Allgäuland Bio
- Andechser Molkerei Scheitz
- Anderlbauer Bio Käse
- Baldauf Bio Käse
- Berchtesgadener Land
- Bergbauern, Milch (Allgäuland)
- Bergbauern Sennerei Hüttenberg
- Bergkäserei Diepolz
- Bergkäserei Steibis
- besser Bio (Molkerei Lembach)
- Brimi (Milchhof Brixen)
- Coburger Bio (Milchwerke Oberfranken)
- Die faire Milch (MVS)
- Die Öko-Bauern (Domspitzmilch)
- Emmi
- Gläserne Meierei
- Hamfelder Hof (Meierei Trittau)
- Heirler
- Hemme Milch
- Kärntnermilch
- Käsehof Bio
- Käserei Leupolz – Bio
- Käserei Zurwies
- Käsküche Isny
- Landfrisch Bio
- Landliebe (Milch, Butter, Sahne, Naturjoghurt)
- Lobetaler Bio
- Milchkooperative Wendland
- Molkerei Schrozberg Bio

- NÖM
- ÖMA Beer
- Omira Bio
- Rogge's Landmolkerei (Söbbeke)
- Rottaler Milchquell
- Schärddinger Molkereiprodukte (Berghandmilch)
- Schönegger Käse-Alm Bio
- Schwarzwälder Bio (Breisgaumilch)
- Schwarzwälder Weidemilch (Breisgaumilch)
- Sennerei Gunzesried
- Sennerei Untermaiselstein
- Söbbeke
- tagwerk
- Unser Land
- Upländer Bauernmolkerei
- Weihenstephan Bio
- Zottarella (Zott)



Fleisch, Wurst, Eier

- Abraham Bio
- Altdorfer Biofleisch
- Bakenhus Biofleisch
- Bäuerliche Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall
- Beelitzer Frischei
- Buchmann Bio
- Chiemgauer Naturfleisch
- Egle
- Friki
- Gallica Natur
- Gut Eichenhain
- Gutfried (Nölke)
- Gutstetten (Velisco)
- Herrmannsdorfer Landwerkstätten
- Gold-Ei
- Hilger
- Könecke Bio
- Königshofer
- Kreienborg
- Landfrau (Hofpfisterei)
- Landliebe (Okle)
- Meica Bio
- Natura (Eivit)
- Neuland

- Ökoland
- Rodinger Frischei Bio
- Rodinger Frischei Freiland
- Salomon Bio
- Stolle (dt. Hähnchen)
- tagwerk
- Thönes Natur
- Unser Land (auch Fisch)
- Velisco
- Wachtendonker
- Wasgau Bio
- Zimmermann Bio



Tiefkühlprodukte

- Agrarfrost (Stöver)
- Biopolar
- Bömo
- Natural Cool
- Salomon Bio
- Sole Mio
- Wagner Bio



Feinkost, Fertigprodukte, Soßen

- Apetito Bio
- Byodo Naturkost
- Cenovis
- De Rit Naturfeinkost
- Egle Bio
- Ernteseegen
- Gepa Fair Handelshaus
- Rapunzel Naturkost
- TerraSana Naturkost
- Zwergenwiese



Snacks und Süßwaren, Gebäck, Eis

- Allos
- Biopolar
- Björnsted
- Das Eis (Healthy Planet)
- De Rit Naturfeinkost (Natudis)
- Gepa
- Haribo Bio
- Huober Brezel
- Katjes Bio
- Mayka Naturbackwaren
- Naturata
- Rapunzel Naturkost
- Ritter Sport Bio
- Roggenkamp
- Sarotti Bio Schokolade
- Sommer & Co (Biback)
- Taste of Nature (IceCream Factory)
- TerraSana Naturkost
- Vivani



Babykost (ohne Baby-Milchnahrung)

- Alete (Nestlé)
- Babylove Bio
- Bebivita
- Hipp
- Holle
- Lactana (Töpfer)
- Martin Evers Naturkost
- Milasan Bio
- Sunval



Baby-Milchnahrung

- Babydream (Rossmann)
- Babylove (dm-Drogerie Markt)
- Babysun (Sunval)
- Bio Bambini (Sunval)
- Hipp Bio
- Hipp Bio Combiotik
- Holle
- Lactana Bio (Töpfer)
- Milupa Bio



Backen, Brot, Kuchen, Müsli, Nudeln

- Alb-Gold
- Allos
- Bechtle (Alb-Gold)
- Beste Landqualität (Alb-Gold)
- Bode Naturkost
- Bohlsener Mühle
- Byodo Naturkost
- D'Angelo Pasta
- Erdmannhauser
- F. W. Praum
- Gepa
- Herzberger Bäckerei
- Höpfisterei München
- Rapunzel Naturkost
- Seitenbacher
- Sinnack Backspezialitäten
- Spielberger
- Unser Land
- Zahner Traiteur (Alb-Gold)



„Keine Gen-Pflanzen in meinen Trog!“

Impressum Greenpeace e.V., Große Elbstraße 39, 22767 Hamburg, Tel. 040/306 18-0, Fax 040/306 18-100 **V.i.S.d.P.** Sandra Blessin **Politische Vertretung Berlin** Marienstr. 19-20, 10117 Berlin, Tel. 030/30 88 99-0, Fax-30; mail@greenpeace.de; www.greenpeace.de
Redaktion Anja Oeck **Bildredaktion** Conny Böttger **Fotos** Titel: J. Kornstaedt, S. 2: P. Langrock, S. 6: H. Meyer, S. 8: F. Dott, S. 11: J. Kuesters, S. 23: S. Vielmo, alle © Greenpeace
Produktion Birgit Matyssek **Gestaltung** Johannes Groht Kommunikationsdesign, Hamburg
Litho ORC, Kohlhöfen 18, 20355 Hamburg **Druck** Evers Druck GmbH, Ernst-Günther-Albers-Straße, 25704 Meldorf **Gesamtauflage** 3.200.000 **Aktuelle Auflage** 200.000 **Stand** 6/11

Zur Deckung unserer Herstellungskosten bitten wir um eine Spende:
 GLS Gemeinschaftsbank eG, BLZ 430 609 67, Konto 33400

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Greenpeace fordert:

- ▶ Kein Anbau von Gen-Pflanzen
- ▶ Kein Gen-Futter für Tiere
- ▶ Verbot von Patenten auf Pflanzen, Saatgut und Lebewesen

➡ Die Online-Ausgabe dieses Ratgebers wird fortlaufend aktualisiert:

 www.greenpeace.de/ratgeber

Greenpeace ist eine internationale Umweltorganisation, die mit gewaltfreien Aktionen für den Schutz der Lebensgrundlagen kämpft. Unser Ziel ist es, Umweltzerstörung zu verhindern, Verhaltensweisen zu ändern und Lösungen durchzusetzen. Greenpeace ist überparteilich, politisch und finanziell unabhängig. Rund 560.000 Menschen spenden an Greenpeace. Sie gewährleisten damit unsere tägliche Arbeit zum Schutz der Umwelt.